

Ribolits, Erich

Daniela Holzer: Weiterbildungswiderstand. Eine kritische Theorie der Verweigerung [Rezension]

Magazin erwachsenenbildung.at (2017) 32, 4 S.



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Ribolits, Erich: Daniela Holzer: Weiterbildungswiderstand. Eine kritische Theorie der Verweigerung [Rezension] - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2017) 32, 4 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-150441 - <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-150441>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 32, 2017

Öffentlichkeit und Markt: Wozu ein öffentliches Bildungswesen?

Rezension

Weiterbildungswiderstand. Eine kritische Theorie der Verweigerung

Daniela Holzer

Erich Ribolits



Weiterbildungswiderstand. Eine kritische Theorie der Verweigerung

Daniela Holzer

Erich Ribolits

Ribolits, Erich [Rez.] (2017): Holzer, Daniela (2017): Weiterbildungswiderstand. Eine kritische Theorie der Verweigerung. Bielefeld: transcript.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 32, 2017. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/17-32/meb17-32.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Schlagworte: Lebenslanges Lernen, Bildungsdiskussion, Weiterbildungswiderstand, Weiterbildungsabstinenz, Widerstandsforschung, Lerndogma



„Nicht alle Erwachsenen wollen der Doktrin des ‚Lebenslangen Lernens‘ folgen. Im Gegenteil: Manche Menschen verweigern sich Weiterbildungsaufforderungen – in vielfältigen Formen und aus unterschiedlichen Gründen. Daniela Holzer leistet mit ihrer kritischen Theorie vom Weiterbildungswiderstand einen Beitrag zu einem erst ansatzweise bearbeiteten Forschungs- und Handlungsfeld. Sie erschließt die negative Dialektik als denkleitendes Prinzip für die Theorieentwicklung. In einer solchen – an Adorno angelegten – Lesart werden Widerstandsforschungen aus unterschiedlichen Fachgebieten zu einer negativ-dialektischen, gesellschaftskritischen Theorie vom Weiterbildungswiderstand verwoben.“ (Verlagsinformation)



Daniela Holzer

Weiterbildungswiderstand. Eine kritische Theorie der Verweigerung

Bielefeld: transcript 2017

578 Seiten

15
Rezension

Weiterbildungswiderstand. Eine kritische Theorie der Verweigerung

Daniela Holzer

Erich Ribolits

Lernen gilt heutzutage als die wohl wesentlichste Lebensbewältigungsstrategie. Während – wie der zwischenzeitlich emeritierte deutsche Bildungswissenschaftler Karlheinz Geißler oftmals pointiert ausgeführt hat – das Leben des vormodernen Menschen vom Glauben bestimmt war, die Unabwägbarkeiten des Daseins durch Beten ins Positive wenden zu können, in der Moderne sich diesbezügliche Hoffnungen dann in erster Linie auf Arbeit fokussierten, herrscht heute, in der sogenannten Postmoderne, die Vorstellung, die Zukunft ließe sich durch ständiges Nach-, Um- und Weiterlernen positiv beeinflussen.

Über die Hoffnung hinaus, sich in der aktuellen Situation des geringer werdenden Bedarfs an menschlicher Arbeitskraft mittels Lernen weiterhin verwertbar halten zu können, besteht heute wenig Zweifel daran, dass sich Probleme und Schwierigkeiten, mit denen wir im Laufe unseres Lebens konfrontiert sind, generell vor allem über den Weg des Lernens in den Griff bekommen lassen. Der „Fetisch“ Bildung stellt in diesem Sinn den Kulminationspunkt heutiger „Erlösungshoffnungen“ dar. Die Behauptung, das Problem anwachsender Arbeitslosigkeit sei durch permanente Weiterbildung bekämpfbar, begründet sich aus einem noch nie zuvor in der Geschichte gegebenen Glauben an die Macht des Lernens als Mittel der Zukunftsgestaltung. Jedoch auch in diesem Glaubenssystem gibt es KetzerInnen – Menschen, die nicht bereit sind, dem Dogma des lebenslangen Lernens zu huldigen und sich der Aufforderung zum ständigen Weiterlernen entziehen. Diese WeiterbildungsverweigerInnen, ihr Hintergrund und die Motive ihres Lernwiderstandes, vor allem aber die Frage, ob und inwieweit

die unterschiedlichen Formen ihrer Ablehnung als sinnvolle Akte der Autonomie begriffen werden können, stehen im Fokus des Buchs von Daniela Holzer.

Das Ziel der Autorin bei ihrer Forschung zum Thema Widerstand gegen Weiterbildung ist es nicht, Wege und Maßnahmen dafür zu finden, die HäretikerInnen des Lerndogmas dem „rechten Glauben“ zuzuführen, ihr geht es darum, dem Weiterbildungswiderstand den Nimbus der Irrationalität zu nehmen und ihn dem Urteil erklärter Irrelevanz zu entziehen. In diesem Sinn betritt das vorliegende Buch ein Feld, das in der bildungswissenschaftlichen Forschung nicht zufällig weitgehend gemieden wird. Weiterbildungswiderstand stellt nämlich nicht nur die vorgebliche Problemlösungspotenz des lebenslangen Lernens infrage, er kratzt auch am Image der Bildungswissenschaft, die ja den theoretischen Bezugsrahmen des allgemein hochgelobten Problemlösungsmittels Lernens darstellt. Dementsprechend überschaubar ist die Zahl der Forschungen zu Weiterbildungswiderstand, die sich nicht auf das Ziel beschränken,

Wege zu finden, um den Aufsässigen des lebenslangen Lernens Weiterbildung schmackhaft zu machen. (Weiter-)Bildungswiderstand ist ein in der Bildungsforschung weitgehend vergessenes oder ignoriertes Phänomen – schon allein daraus leitet sich ein Hinweis auf die Bedeutung des gegenständlichen Buches ab.

Grundsätzlich durchzieht das Thema Anpassung und Widerstand die Bildungsdiskussion seit Beginn ihrer Geschichte und die Gewichtung der beiden Antipoden wird verschiedentlich überhaupt als Grundfrage pädagogischen Tuns wahrgenommen. Bildungstheorie geht davon aus, dass Individuen durch Wissenserwerb nicht nur in die Lage versetzt werden sollen, sich in die jeweils gegebenen gesellschaftlichen Bedingungen einzuordnen, sondern sie auch lernen sollen, die von Menschen gemachte gesellschaftliche Ordnung zu hinterfragen und sich ihr souverän gegenüberzustellen. Der durch Bildung animierte Mut zum Widerstand wird als Fähigkeit gesehen, sich gesellschaftlichen Bedingungen und Entwicklungen, die auf Grundlage des erworbenen Wissens als falsch erkannt werden, kritisch-ablehnend gegenüberstellen zu können. Erstaunlicherweise taucht in der Bildungsdiskussion allerdings kaum je der Gedanke auf, dass das „Bildungsziel Widerstand“ letztendlich auch den Widerstand gegen Bildung umfassen muss, wenn die Bildung selbst durch abzulehnende gesellschaftliche Entwicklungen in Dienst genommen und missbraucht wird.

Im Sinn derartiger Überlegungen will das vorliegende Buch aufzeigen, dass der aktuell von allen Seiten kolportierte Appell zum lebenslangen Lernen letztendlich bildungsfeindlich ist, da damit das Durchschauen aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen nicht nur nicht gefördert wird, sondern Menschen einer politisch-ökonomischen Situation untergeordnet werden, die ihre eigenen Interessen objektiv konterkariert. Holzer begnügt sich nicht damit, in bisherigen Studien erhobene Motive, Hintergründe, Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten von Weiterbildungswiderstand zu sammeln und darzustellen. Ihr geht es darum, aus dem vorhandenen Material ein umfassendes und komplexes Verständnis des Phänomens mit all seinen möglichen Facetten, Ausdrucksformen und Bedeutungen zu gewinnen. Mit der von ihr daraus entwickelten Theorie der Verweigerung will

sie nachweisen, dass Weiterbildungsabstinenz in einer Situation, in der dem lebenslangen Lernen von nahezu allen Seiten der Status einer unausweichlichen Notwendigkeit für das problemlose Weiterfunktionieren des politisch-ökonomischen Systems zugeschrieben wird, als eine negative Stellungnahme zu den gesellschaftlichen Verhältnissen interpretiert werden muss. Die Perspektive, aus der sich die Autorin ihrem Forschungsthema annähert, ist eine kritisch-theoretische; sie schließt dabei an der sogenannten „älteren“ Frankfurter Schule und deren Weiterentwicklungen an. Den inhaltlichen und methodologischen Bezugspunkt ihrer Studie stellen Adornos Ausführungen zur Negativen Dialektik dar.

Wie schon erwähnt, stellt das Buch von Daniela Holzer den durchaus als gelungen zu bezeichnenden Versuch dar, eine Lücke bildungswissenschaftlicher Forschung zu schließen. Seine spezifische Bedeutung gewinnt es jedoch aus der Tatsache, dass Weiterbildungswiderstand von der Autorin nicht als bloß pädagogisches Problem abgehandelt wird, sondern in einen Kontext zu Gesellschaftskritik gesetzt und dabei die systemerhaltende Funktion von Pädagogik deutlich zur Geltung gebracht wird. Das Buch ist die Habilitationsschrift der Autorin, es kann schon aus diesem Grunde kaum erwartet werden, dass es sich bei der mehr als 500 Seiten langen Schrift um einen gefällig zu lesenden Text handelt. Abgesehen davon, dass das Nachvollziehen der negativ-dialektischen Herangehensweise an das Forschungsthema für die LeserInnen durchaus eine Herausforderung darstellt, erzwingt auch die wissenschaftliche Sprache und die detailreiche und präzise wissenschaftliche Argumentation den LeserInnen ein hohes Maß an Konzentration ab. Wer allerdings die Mühe nicht scheut, die im Buch entfalteten Gedankengänge und Argumentationen nachzuvollziehen, dem eröffnen sich Dimensionen der Kritik am Dogma des lebenslangen Lernens, die das häufig vorgebrachte Argument: „Auch wenn sich alle permanent lernend um ihre Verwertbarkeit bemühen, wachsen deshalb nicht mehr Jobs heran“, weit überschreiten. Die alltägliche Praxis der ErwachsenenbildnerInnen wird sich aufgrund der Lektüre des Buches wohl kaum leichter gestalten, allerdings mag es durchaus hilfreich sein, die erlebten Widersprüche in der beruflichen Tätigkeit in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können.



Foto: K.K.

Univ.-Prof. Dr. Erich Ribolits

erich.ribolits@univie.ac.at
<http://homepage.univie.ac.at/erich.ribolits>
+43 (0)664 1246641

Erich Ribolits ist Bildungswissenschaftler und wirkt aktuell als Privatdozent an mehreren österreichischen Universitäten und Fachhochschulen. Ursprünglich war er Berufsschullehrer, dann LehrerInnenbildner, schließlich Leiter der Abteilung für Aus- und Weiterbildungsforschung am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Er lehrt und forscht insbesondere zum Verhältnis von Arbeit, Bildung und Gesellschaft. Er ist Mitglied der Ö-Cert-Akkreditierungsgruppe.



Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMB
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783746009438

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 32, 2017

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at - Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at